

Die Kosten des Bauwerkes betragen rund 1260000 Mk. Der Turmhelm (Eisenkonstruktion von H. C. E. Eggers & Co.) hat 22000 Mk gekostet. Der gesamte Innenschmuck, einschließlich Orgel, Altar, Taufstein, Fenster, Sakristei, hl. Geräte und Paramente, sowie das ganze Gestühl ist gestiftet worden. — Unter dem um 3 m nach Norden vergrößerten Konfirmationssaal wurde 1929 ein Jugendheim für die weibliche Jugend ausgebaut. — Die Kirche hat jetzt an der Seite nach der Maxstrasse fünf bunte Glasfenster, die von Christel Kuball entworfen und angefertigt sind; auch diese wurden gestiftet. Im Jahre 1929 ist ein weiteres buntes Glasfenster gestiftet worden, es ist von Chr. Kuball angefertigt und auf der der Maxstrasse gegenüberliegenden Seite der Kirche eingesetzt.

**Apostelkirche in West-Eimsbüttel**  
b. d. Apostelkirche und Lappenbergsalle

vom Mai 1898 bis Oktober 1894 von den Architekten F. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Unternehmer Brekelbaum & Sohn. Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche. In drei Kreuzarmen befinden sich ausgeglichene Emporen. Der vierte, göttliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Sängertribüne. Darunter befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architektur des Aeusseren ist Backsteinrohbau in Elsdorfer Verblendetziegeln. In den Einzelformen ein romanische Motive anklingend. Das Innere ist ebenfalls im Backsteinrohbau mit dazwischen getupften Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbarem Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Baukosten betragen ca. 170000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitten. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeister Jensich-Stiftung und der Averhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röyer in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt, und im Jahre 1927 von dem Hamburger Orgelbauer Paul Rother mit 37 klingenden Stimmen ausgebaut. Die Glocken sind aus Gusseisen gefertigt. Die sehr geschmackvolle Innendekoration der Kirche ist durch den Hamburger Maler Paul Bollmann im Jahre 1926 fertiggestellt. Die am 9. Mai 1915 eingeweihte Orgel ist ein Werk der Orgelbauer E. Kemper & Sohn in Lübeck; sie hat 20 klingende Stimmen mit 24 Hilfszügen, 2 Manuale und Pedal. Die Kirche hat nahezu 600 Sitzplätze. Die Kosten des Gesamtbaues (Kirche und Pastorat) und der Innenausstattung betragen rund 172000 Mark.

**Stephanuskirche in West-Eimsbüttel**  
Lutterothstrasse 100

Die zweite Predigtstätte dieser Kirchengemeinde, wurde im Jahre 1912 nach den Plänen und unter Leitung der Architekten Distel & Grubitz erbaut. Die Grundsteinlegung fand am 12. April, die Einweihung am 15. Dezember 1912 statt. Als schlichter Backsteinbau liegt sie am Kopende eines Strassenblockes, durch das danebenliegende Pastorat mit der Häuserreihe verbunden; der Turm hat ein Satteldach. Die Innenausstattung ist einfach, dabei aber stimmungsvoll und die Würde des Raumes betont. Altar, Kanzel und Taufe sind aus Haustein, das Altarbild, darstellend die Steinigung Stephanus, ist von dem Hamburger Maler Paul Bollmann im Jahre 1926 fertiggestellt. Die am 9. Mai 1915 eingeweihte Orgel ist ein Werk der Orgelbauer E. Kemper & Sohn in Lübeck; sie hat 20 klingende Stimmen mit 24 Hilfszügen, 2 Manuale und Pedal. Die Kirche hat nahezu 600 Sitzplätze. Die Kosten des Gesamtbaues (Kirche und Pastorat) und der Innenausstattung betragen rund 172000 Mark.

**St. Thomas-Kirche im Billwälder Ausschlag**  
Böke Lindley- und Vierländerstrasse

nahe dem Wasserturm in Rotherbaum, belegen, mit deren Bau im Februar 1888 begonnen und die den 8. März 1889 eingeweiht wurde, enthält inklusive der Emporen 800 feste Sitze und können im Ganzen ca. 1000 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (ateinischen Kreuz) und im gotischen Stil gebaut. Das Innere ist freundlich hergerichtet und alle Teile praktisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, dass man fast von allen Sitzen den Prediger sehen kann. Die Akustik ist vorzüglich, so dass man überall jedes von der Kanzel und dem Altar gesprochene Wort vernahmen kann. Das Altarbild, darstellend Christus, der dem versinkenden Petrus die Hand reicht, ist der Kirche von einer edlen Frau geschenkt. Die Kanzel mit Schalldeckel und der Altar sind im gotischen Stil in Holz kunstgerecht geschnitten und bemalt. Das Aeusserer ist in allen Teilen im Backsteinstil mit Formsteinen etc. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrissform sehr geschmackvoll und malerisch in allen Partien. Der Bau ist von dem verstorbenen Architekten C. H. Grassmann entworfen, geleitet und ausgeführt. Die ganze Bausumme inkl. Inventar, Räumung und Grundmauerwerk beträgt 126,000 M.

**Die Immanuelkirche auf der Veddel**  
Wilhelmsburgerstr. 4

erbaut in den Jahren 1904/1905 bildet zusammen mit dem Gemeindefaal, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindefaal, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat die Bauunternehmer Friedrich Holst besondere Verdienste erworben, er stiftete auch die schöne eichengeschlitzte Kanzel. Am 20. Juni 1907 erhielt die Kirche ihre im Kriegsjahr 1917 abgelieferten Glocken zurück (Neuguß, Bronze, gegossen von der Firma M. & O. Ohlsson Lübeck). Am 1. Juni 1908 erhielt der Altarraum 3 neue bunte Glasfenster, die von der Firma Christel Kuball entworfen und angefertigt sind. Ein besonderes Schmuckstück für das Gotteshaus sind die beiden Fahnen des ehemaligen Grundbesitzersvereins Eiche der Kolonie, die der Kirche als Eigentum übergeben und zur Erinnerung an die staatsseitig niedergelegte Sloman-Kolonie sichtbar zum Aushang gebracht sind. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche“.

**Die Erlöser-Kirche in Borgfelde**  
Böke der Klaus Groth-Strasse und Wallstrasse

sehr schön mitten im Grünen gelegen. Das besonders reizvolle Projekt ist von dem Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden. Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum. Sie betont besonders die Predigtkirche und die Gleichwertigkeit von Wort und Sakrament, sowie endlich die Parteilichkeit der versammelten Gemeinde in ihrer Einheit. Der evangelische Kultus ist nach den Grundsätzen der Theologen Suize und Spitta, und des Architekten Gurliß wesentlich ausgehend gewesen für den Bau der Kirche. Demgemäss konzentriert sich Alles um Wort und Sakrament in grossartiger Einheitlichkeit. Durch den Wegfall eines Mittelganges und dadurch, dass die Orgel über der Kanzel im Angesicht der Gemeinde angeordnet ist, betonen die Gestühle in einheitlicher Richtung halbkreisförmig um Kanzel und Altar gruppiert

werden. Die zentrale Anlage der Kirche ist durch die Kuppelform des Turmes nach oben hin vollendet. Die Kirche hat etwa 600 Sitzplätze. Die Orgel ist ein Geschenk eines Freundes dieses Baues, des Pastors W. Buck zu St. Nicola. Sie ist von dem Orgelbauer C. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg gebaut, und hat 23 klingende Stimmen. Die drei Stahl-Glocken in Stimmung es, g, b, sind von den Glockengießern Schilling und Lettermann in Apolda gegossen, als Ersatz für die im Kriege abgelieferten Bronze-Glocken. Diese Glocken, sowie Altar und Kanzel und die Fenster sind Geschenk von Gemeindegliedern und Freunden des Baues. Die Grundsteinlegung fand am 25. Mai 1902 statt. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 10. November 1903.

**Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck**  
Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht. Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Beteiligung der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 13. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 23. März 1903 die Aufsetzung des Turmknopfes mit Kreuz. Die Kirche, eine zentrale Kreuzschiffanlage, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbauemeisters Hugo Groothoff im gotischen Stil erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind. Die äusseren Längenausmassen betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Längsschnitt des Sakristei nur 56 m und bei dem Querschnitt 26,5 m. Die Gesimshöhe von der Strasse ist 11,50 m und die Turmhöhe 60 m. Das Aeusserer ist mit rotem und grünliertem, schlesischen Verblendetziegel, Mittel-Rieseln, hergestellt. Die ganze Kirche gewahrt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Eindruck. In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebeneingänge der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verblendetem Wandfeldern stützt sich das vom Kirchenfußboden um 15 m hohe Gewölbe, dessen rote Verblendetziegelrippen sich wirkungsvoll von der hellen, in warm gelbem Tone gehaltenen Gewölbefläche abheben. Die Emporen ruhen auf massiv eisernen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Kapitäl aus geschlitzten schön gewundenen Resenaken bestehen. Den Hauptschmuck der Kirche bildet die Altarwand mit einem Mosaikfeld, das sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medallionform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenk von Otto Desensin und Frau. Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschneiderei ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt. Die 9 dreifachen Fenster über den Emporen sind in Glasmalerei ausgeführt und von dem Glasmaler Carl Busch, Berlin-Schöneberg hergestellt. Der figurliche Schmuck der Fenster stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreiter des Christentums der alten Zeit: Paulus, gestiftet von Bertha Desensin geborene Eggers, Augustinus, gestiftet von H. Eggers, Anselm, gestiftet von H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Friedr. A. Döhner und Frau, Melancthon, gestiftet von H. Behrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herrn W. und Frau, im Längsschnitt zum Andenken an die Muttergemeinden St. Gertrud, gestiftet von Minna Langhein geb. Frers, St. Georg, gestiftet von J. J. H. Lembecke, und im Turm mit Bezug auf den Namen der Kirche: die Ausgießung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben. Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von L. Osbahr und Frau. Die 3 Glocken sind in Bronze gegossen hergestellt und von der Neworker Gusswerkfabrik gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herrn Schmidt, P. C. Ang. Schmidt Söhne. Die Böden wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Daneben der St. Gertrudengemeinde schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchbüchse, Kanzeldecke usw.). Die Orgel, eine elektrische Orgel, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg. Zur Erwärmer der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die Orgel, eine elektrische Orgel, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg. Zur Erwärmer der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier. Die seitliche Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung. Die gesamte Bausumme beträgt 218 850 Mark.

**Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck**  
am Tietohl

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchenbau ist nur der Südfügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden „Häusern“ bestehen wird und dessen Nordfügel, ein Gemeindefaal, 1927 fertiggestellt (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde. Infolge des Krieges ist die Fertigstellung der Kirche sehr erschwert worden. Nach dem Wettbewerb im Jahre 1913 konnte erst 1915 mit dem Bau begonnen werden; Grundsteinlegung: 23. Januar 1916. Von Juli 1916 bis April 1919 ruhte der Bau.

Die Kirche ist ein romanischer Backsteinbau mit Terrakottaschmuck an den Eingängen und der Giebelwand. Dem inneren Rundbau von 20 m Durchmesser, der von einer Betonkuppel mit Glockenturm überwölbt ist, schließt sich nach Osten der runde Altar an, nach Westen die Orgelempore. Die ganze Anlage betont den Charakter einer Predigtkirche: die Kanzel steht in der Mitte vor dem etwas erhöhten Altar, dicht vor den Sitzbänken. Die Empore zieht sich in schön geschwungener Linie ohne jede Stütze rund um den Predigtstuhl. Die Wirkung des 12 m hohen Innenraumes beruht auf der Betonung der senkrechten Linie bei Fenstern und Außenpfeilern, wodurch ein festlicher Raum mit einer Fülle von Licht geschaffen ist.

Den Hauptschmuck bilden die grauen Kunststeinarbeiten des Altarraumes, der Kanzel, der Kriegergedächtnis- und des Taufsteines, die aus der Werkstatt des Bildhauers Rich. Kuhl-Hamburg hervorgegangen sind, ebenso der Sockel des Altarbildes der das „Abendmahl“ darstellt. Das Altarbild ist in Glasmalerei von der Glas-Mosaik-Fabrik Puhl u. Wagner, Berlin gefertigt nach den Entwürfen des Glasmalers Bünz-Hamburg und des Herrn J. Nickelsen, Inh. der Glasmalerei Fa. John Nickelsen, Hamburg.

Die Medallionen an der Empore, ebenfalls von Kuhl, stellen Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung dar, in der Mitte links und rechts Sinnbilder des Abendmahles, Brot und Kelch, an der Orgelempore musizierende Engel. — Das Gestühl und die Türen der Kirche sind von Tischlermeister C. O. Hübbe-Hamburg angefertigt. Die Antiquarverglasung stammt von Gebr. Kuball-Hamburg. Den Kronleuchter lieferte die Firma Dippel-Hamburg. Die Betonarbeiten des Baues sind von Kell & Lösch-Hamburg ausgeführt. Die beiden großen Glocken hat die Bochumer Gußstahl-Fabrik gegossen. Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbauanstalt F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Meisterwerk der neuen Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält: 88 Register, 2323 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Drucktöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten-, Prinzipal-, Gamben- u. Trompetenchor besonders hervorzuheben; einen Roll- u. Jalonschleicher, ein automatisches Pianoforte. Besonders interessant ist eine Walddöve „P-Fuß“ als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551.

Plastic Covered Document  
Bleed Through  
Repaired Document

1929  
Refor  
Mitar  
Geme  
ein 4  
flank  
auf 7  
sonst  
Geme  
sich  
Eingi  
chemi  
dar v  
Ham  
burgs  
Zegel  
wurde  
den I  
hinte  
Linde  
gesti  
angef  
der z  
hat i  
Empc  
wäng  
fenst  
8 Met  
man  
stube  
d Glock  
sind  
sind  
(Eing  
liche  
für d  
Jugen  
lunge  
den ä  
geleg  
bind  
führ  
nehm  
gewei  
Länge  
sind  
Holz  
Plätze  
sind  
die O  
stamm  
in Ap  
Rober  
neue  
ber 11  
1912  
Manst  
korp  
Le M  
neu e  
Dohm  
sind.  
um d  
Krieg  
versch  
dem I  
es. 15  
Mitgli  
gemal  
Südwe  
und ;  
Magd  
aus d  
Kirch  
Barm  
alle I  
neu e  
steht  
herge  
erbaut